

Studienreise schweizerischer Filmfachleute im Ausland [Schluss folgt]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - (1923)

Heft 19

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein großer Teil des Erfolges hängt vom Direktor ab, welcher der Vermittler zwischen Künstler und Publikum ist. Seine Stellung ist sehr wichtig, denn alles, was der Künstler tut, muß durch den Tigel seiner Intelligenz passieren."

"Was halten Sie von der Zukunft des Kinos?"

"Das Kino wird eine große Zukunft haben, weil es ungeheure Gelegenheiten schafft und unabsehbare Möglichkeiten besitzt. Mit der Vermehrung der Bilder und der Verbesserung derselben wird das Kinopublikum wachsen und immer mehr Interesse für das Kino aufbringen."

"Glauben Sie, daß das Kino je so populär werden wird, daß es das legitime Theater verdrängt?"

"Nein, ich glaube nicht, daß das je der Fall sein wird. Man kann keinen Vergleich zwischen Theater und Kino anstellen, das eine kann auf das andere nicht beeinflussen, was seine Zukunft betrifft. Sie sind zwei separate und verschiedene Formen von Kunst und jedes ist in seiner Art so viel wert wie das andere."

Es wurde bekannt, daß Herr Barrymore beabsichtigt, sein Repertoire auf der Sprechbühne durch die Rolle von Hamlet zu erweitern, kurz nachdem die Filmaufnahme für „Sherlock Holmes“ gemacht wurde, welche aus dem Stück aufgebaut ist, das William Gillette über Sir Arthur Conan Doyle's berühmten Detektiv machte, in welchem er so viele Jahre erfolgreich auftrat.

Als wir uns von Herrn Barrymore verabschiedeten, stellten wir ihm die weitere Frage an ihn, was ein erfolgreiches Kinobild ausmache. Da seine Bilder von Erfolg gekrönt sind, war er wohl die beste Autorität in dieser Sache.

"Was ein erfolgreiches Kinobild gebe, wollen Sie wissen? Nun, wenn ein gutes Theaterstück gibt, gibt auch ein gutes Kinobild. Wenn der Darsteller wüßte, was das heißt, brauchte er keine Unterredungen zu geben. Er würde zur rechten Hand Gottes sitzen."

* *

Studienreise schweizerischer Filmfachleute im Ausland

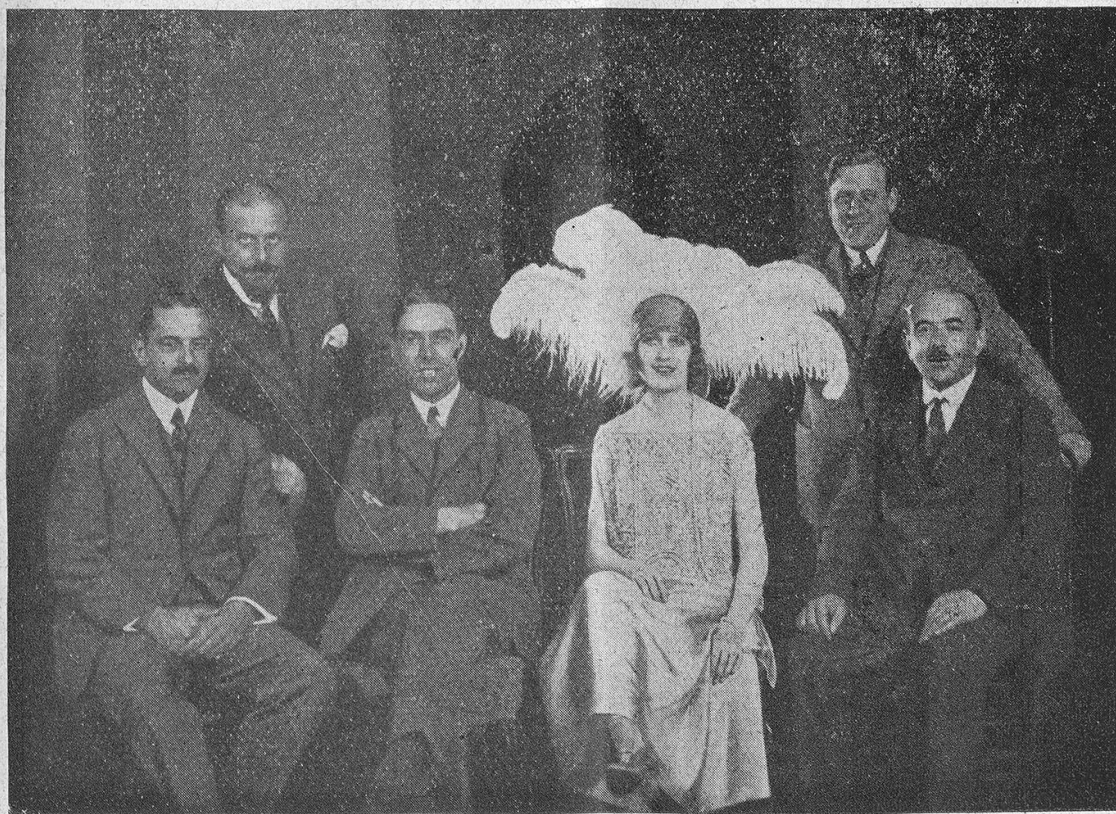
Zur Orientierung über die kommende deutsche und amerikanische Produktion haben sich einige unserer ersten Filmfachleute ins Ausland begeben, um ihnen auch Herr Direktor Suk (Cinema Bellevue, Zürich), der uns über diese Reise folgendes berichtet:

Ich glaube, annehmen zu dürfen, daß die großen wirtschaftlichen Sorgen Deutschlands, hervorgerufen durch die Ruhrbesetzung und den immer mehr sinkenden Markkurs, allen bekannt sind und es ist klar, daß dies ein großes Hindernis ist für eine weitere Entwicklung der deutschen Filmindustrie. So erstaunlicher ist es, daß trotzdem einige große Firmen mit übermenschlichen Anstrengungen sich bemühen, ihr Produktionsprogramm einzuhalten und hierfür benötigten Milliarden aufzubringen. So sahen wir in München auf dem riesigen Gelände des Emelka-Konzerns in Geislagsteig halb München neudig aufgebaut, mit einer Liebe, einer Sorgfalt und Pracht, wie man sie kaum je in einem deutschen Film gesehen haben wird. Dort dreht heute Paul Ludwig Stein den neuen Emelka-Großfilm „Der Löwe von Venedig“.

in Bild von Anmut und Spannung. Im Atelier der „Bavaria“, deren Großfilm „Nathan der Weise“ allen unvergeßlich bleiben wird, wie in dem umliegenden Gelände finden gegenwärtig die Aufnahmen für „Selena, der Untergang von Troja“ statt, ein Film mit bis heute ungesesehenen Dimensionen. In Steinebach am herrlichen Starnbergersee ist Troja aus dem

Schweizerische Filmfachleute auf einer Studienreise in Deutschland.

Einige der prominentesten Filmfachleute der Schweiz haben sich auf einer Studienreise in Deutschland über die kommende Produktion orientiert und sich dabei erhebliche Neuerscheinungen gesichert, die alle im Verleih der Emelka-Filmgesellschaft Zürich erscheinen. Das untenstehende Bild zeigt die Herren im Atelier der Eichberg-Filmgesellschaft, in dem gegenwärtig die Aufnahmen zu dem Großfilm „Fräulein Raffke“, ein moderner Schieberroman, stattfinden.



Dir. Odier (C. S. C.)

Dir. Suß (Fessevue)

Lee Parry

Dir. Weißmann (Emelka)

Dir. Schmidt (Goldwyn)

Reg. Rich. Eichberg

Boden gewachsen und gibt einen wirkungsvollen Rahmen für die großen Massenaufnahmen und Schlachtenbilder.

Von den fertigen Filmen, die wir in München zu sehen Gelegenheit hatten, hebe ich besonders „Des Kaisers alte Kleider“, eine abenteuerliche Geschichte nach dem köstlichen Roman von Frank Keller, hervor, wie auch den an Originalität reichen Film „Der Mann aus Zelle 19“, ein Sensationsfilm in vorzüglicher Aufmachung.

Schweizerische Filmfachleute auf einer Studienreise in Deutschland.

Daß es auch auf einer Studienreise nicht immer rein geschäftliche Augenblicke geben muß, zeigt die untenstehende Momentaufnahme, die ins Atelier der „Mestro“-Filmgesellschaft München führt, in dem Lucie Doraine filmt. Ihre neuesten Bilder, „Die Königin der Mode“ und „Die fünfte Straße“ erscheinen im „Emelka“-Verleih Zürich.



Dir. Oftermayer (Mestro-Film)

Dir. Weismann (Emelka)

Lucie Doraine

Dir. Euh (Bellevue, Zürich)

Dir. Merk (Alhambra, Basel)

Harte Arbeit harrte unser in Berlin, der Filmmetropole Deutschlands. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß wir fast Tag und Nacht in der dunklen Kammer saßen. Innerhalb 8 Tagen haben wir mindestens 40 Filme angesehen und Sie dürfen mir glauben, daß wir uns nur das wirklich allerbeste gemerkt und zur Vorführung auserkoren haben. Da ist vor allem einmal die Kindertragödie „Frühlingserwachen“ nach Frank Wedekinds weltbekanntem und vielgeschmähten Drama; die ganze Presse ist sich darüber einig, hier ein Meisterwerk der Filmkunst vor Augen zu haben, sowohl bezüglich des Manuskriptes als auch hinsichtlich der Darstellung. Wohl sind einige Bedenken laut geworden, daß sich der Film zu wenig an das Bühnenwerk Wedekinds anlehne, aber dies ist gerade der Hauptvorteil dieses Bildes: Nur so ist es gelungen, wirklich einen Film herauszubringen, der dem Stoff gerecht wird und doch durchaus denzient wirkt. Der Film wird in der Schweiz sicherlich einen überaus starken Erfolg haben und große Anerkennung bei allen, mit der Zeit gehenden Menschen finden.

Im Eichberg-Atelier wohnten wir den Aufnahmen zu dem Schieberfilm „Fräulein Raffke“ bei und lernten bei dieser Gelegenheit die Trägerin der Hauptrolle, Lee Parry und ihren Gatten, Richard Eichberg kennen, die beide von ihrem letzten Erfolge her, „Monna Vanna“, noch in bester Erinnerung sind. Auch der neue, in Arbeit befindliche Film verspricht sehr viel, was sicherlich nicht zu einem geringen Teil an dem vorzüglichen Manuskript, und der Popularität der Raffke-Figur liegt.

Schluß folgt.

★ ★

Was in Amerika anders ist.

Von Ernst Lubitsch.

Der bekannte deutsche Filmregisseur, der zurzeit bekanntlich in Amerika einen großen Film mit Mary Pickford inszeniert, sendet die nachstehende anschauliche Schilderung seiner amerikanischen Eindrücke.

Hollywood, die große Schmiede des amerikanischen Films, hat auch nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem, was man sich in Deutschland darunter vorstellt. Ich jedenfalls habe eine große Enttäuschung erlebt, und zwar, das sei vorweg bemerkt, eine überaus angenehme.

Ich spüre nichts von einer Filmstadt, eher ein Villenvorort mit Avenuenen, mit vielen Anlagen, überhaupt mit der erheblichen Raumverschwendung, die eher eine Stadt für Altenpensionäre als eine Stadt harter, zupackender Art kennzeichnet. Und doch spürt man bald, daß hier eine gute Mischung gefunden ist: In der Villenkolonie erholt man sich und in dem Atelierkomplex wird gearbeitet wie in einer Fabrik, regelmäßig, unablässig, man möchte sagen nach der Uhr.

Die großen Schauspieler leben in angemessener Entfernung von den Ateliers sehr zurückgezogen, fast nur für ihre Familie und für den Sport.

Das Haushalten mit der menschlichen Kraft, das Ausnutzen jeder Minute für praktische Arbeit, wie sie das Fabrikssystem der Vereinigten Staaten auszeichnet, hat auf die Psychologie der Schauspieler viel abgefärbt. Man